

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 5

Artikel: Erinnerungen eines alten Soldaten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92892>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Infanterie: 1 reduz. Bataillon von Tessin.
1 " " " Schwyz.
1 " " " Zürich.
1 Halbbataillon von Aargau.
1 " bestehend aus 2 detachirten Kompanien von Schaffhausen und 1 detachirter Kompanie von Appenzell A.Rh.

VIII. Nekognosirung von Offizieren des eidg. Stabes.

Sammelpunkt Aargau. — Vom 12. Juli bis 5. August.

IX. Truppenzusammenzug.

In Brugg vom 27. August bis 16. September.

Genie: Sappeurkompanie Nr. 5 von Bern. A.

Pontonnierekompanie " 2 " Aargau. A.

Artillerie: 12Pfd. Batterie " 8 " St. Gallen.

6Pfd. " 20 " Thurgau.

6Pfd. " 24 " Neuenburg.

Cavallerie: Guidenkompagnie " 1 " Bern.

Dragonerkompanie " 2 " Bern.

" " 4 " St. Gallen.

" " 10 " Bern.

" " 12 " Zürich.

Scharfschützen: Kompagnie Nr. 4 von Bern.

" " 6 " Uri.

" " 20 " Appenzell A.Rh.

" " 24 " Obwalden.

" " 40 " Aargau.

" " 42 " Schwyz.

Infanterie: 2 Bataillone von Aargau.

2 " " Bern.

1 " " Zürich.

1 " " Luzern.

1 " " St. Gallen.

1 " " Baselland.

Feuilleton.

Erinnerungen eines alten Soldaten.

(Fortsetzung.)

An dem beglückten Nachfolger, Buhler und Neubühler, Monsieur Corselle, einer der größten Grenadier-Lieutenants der großen Armee des großen Kaisers, wurde meiner Liebe Berrach in so grausiger, tragischer und drastischer Weise gerächt, daß ich dies ganz ungewöhnliche Ereigniß und den eigenthümlichen Zufall, der mich im Herbst 1810 wenige Tage nach demselben, wo alle Gemüther noch davon bewegt und erregt waren, nach Macon am Rhone führte, unmöglich mit Stillschweigen übergehen darf. Allen Gefahren des Feldzuges in Westreich 1809 glücklich entgangen, stand Corselle ein Jahr darauf beim Depot des 64sten Linien-Regiments in Macon, und hier bei der gefälligen und gefallshüttigen, gefallenen und gefallenden Besitzerin des ersten Kaffeehauses sehr hoch in Gunst und Gnaden. Hausfreunde mochten sich doch wohl gefunden haben, die dem sonst sehr arg- und harm-

losen Maconer Genü einen Floh ins Ohr setzten. Dieser, von Wein, Spott und Eifersucht erhitzt, von Freund und Feind geheizt, stürmt eines Abends zur ungewohnten Zeit, ein tobender Vulkan, bis an die Himmelsthür im dritten Stock. Dem großen Mars blieb im trauslichen Kloset keine andere Aussicht als auf das Blumenbrett vor dem Fenster; doch ach! das tückisch morsche Holz, zu schwach, die Lieblingsblume der heiß- und kaffeeblütigen Venus zu tragen, reißt mit den Eisen aus den Fugen und stürzt mit all' dem seltenen Blumenhof im schaurigen Dunkel der Nacht vom hohen Olymp herab aufs harte Straßengrundstück. Von allen exotischen Gewächsen erblühte keines wieder das ist das Looos des Schönen auf der Erde. Die Kameraden des Depots versenkten ihn in dieselbe und setzten ihm mit echt gallischer Leichsfertigkeit folgende Grabschrift:

Ci git le brave Corselle, mort en bon Militaire,

Quelle maudite bagatelle, pour avoir mis la manche à une cafetiére.

Und die Nutzanwendung?

Man soll sich bei einer Genü und Kompanie niemals mit Putz- oder Klempnerarbeit beschäftigen.

Man soll sich nie auf ein Fensterbrett stellen,
am wenigsten im dritten Stock und bei
nachtschlafender Zeit.

Von meinen Meier Lehr-, Wehr- und Nährstunden hätte ich wohl noch mancherlei zu erzählen, da ich aber keine exotischen, sondern heroische Erinnerungen niederzuschreiben willens bin, so werde ich mich nun gleich zu Ernstern wenden, nicht aber ohne noch zuvor ein Liebes- und Gläubensbekennnis abgelegt zu haben, weil eben dessen Empfindung und Anschauung auf mein ganzes Leben und Streben und insbesondere auf mein soldatisches Handeln und Wandeln den bestimmtesten Einfluss geübt hat. Ich möchte sie die ritterliche Romantik der Frauenehre nennen, die später noch in dem ehrlichen und ehrenwerthen La Motte Fouqués ihren letzten, überschwänglichen Ausdruck gefunden hat. Ich weiß daher kaum, ob ich von der heutigen männlichen Generation, die jedes edle Frauenbild vom Standpunkt der domi-monde betrachtet und behandelt, verstanden, ob nicht gar ausgelacht werde, wenn ich versichere, daß ich eine ganz andere, mich begeisternde Überzeugung im und einen mich stärkenden und schützenden Calisman dafür auf dem Herzen trug, nämlich einen kleinen, schneeweissen Handschuh, den ich einst einer jungen, liebenswürdigen und wahrhaft tugendsamen Frau, obschon sie meinen innigen und sinnigen Huldigungen nicht gänz unempfänglich geblieben war, in der herben Trennungsstunde fortgenommen hatte — halb zog ich ihn, halb gab sie ihn —. Ich habe ihn treu bewahrt und aus Cataloniens heißen Bergen und Russlands Eisgebilden, glücklich wieder heimgebracht, freilich nicht im ursprünglichen schneeweissen Zustande, doch immer noch in einer ganz anständigen Isabelfärbung und ventre de biche couleur. Nach wohl dreißig Jahren Verlauf habe ich den kleinen Handschuh der noch immer liebenswürdigen ehemaligen Besitzerin, meiner ritterlich-romantischen ersten Liebe, triumphirend unter die veilchenblauen, sanften Augen gehalten und — besiegt sank endlich die treue Freundin Henriette an mein Herz.

Es war nun ein wahres Geschick oder Ungeschick, daß mich wieder eine Henriette aus meinem Liebesleid mit Clemence, das eigentlich keins war, da es keine Liebe gewesen war, erlösen mußte. Es war aber ein Fall oder Unfall, wie er im Leben eines Menschen gewiß wohl nur noch selten vorgekommen ist. Nicht allein die Lehnlichkeit des Namens, sondern mehr noch die des Körpers und der Seele war sprechend, täuschend, entzückend. Aber wie verschieden im Lebensgeschick!

Harriet Seymour war die einzige Tochter eines geachteten englischen Seeoffiziers, der gefangen und an seinen Wunden leidend in Lüneville frank darmieder lag. Zu seiner Pflege waren Gattin und Tochter nach Frankreich geeilt und hatten die Freude und Genugthuung gehabt, den Kranken sich erholen zu sehen. Nach vielen Verzögerungen

und Schwierigkeiten auf dem Punkt, die Erlaubniß zur Rückreise nach England zu erhalten, warf ein grauses Verhängniß die Mutter auf das Siechbett, von dem sie nicht wieder erstand; der tief gebeugte, schwächliche Gatte folgte ihr nach wenigen Monaten. So stand die 17jährige, schöne Harriet einsam, hilflos und verlassen im fremden Lande. Und wäre sie es nur geblieben; aber das böse Prinzip in der Gestalt einer französischen Offizierswitwe, die sich bereits der Mutter teilnehmend und gefällig erwiesen hatte, nahte sich nun der Tochter als Freundin, Führerin und Verführerin und war mit ihr nach Mex gezogen. Sie war vielleicht ein Jahr dort, als ich sie in einer Loge des Theaters zuerst sah, sie den ihr widrigen und zudringlichen Nachstellungen zweier jungen Genie-Offiziere entzog und sie mir, ohne die Dazwischenkunft eines vierten ältern und vernünftigeren, unfehlbar hätte erkämpfen müssen. Ihre Dankbarkeit, ihre Zuneigung, ja ihre innigste und zärtlichste und treueste Liebe zu mir kannte bald keine Gränzen. Durch sie selbst erfuhr ich erst, daß sie unter dem Namen der belle Anglaiss in Mex bezeichnet und berüchtigt war. Dies alles machte aber keinen Eindruck auf mich, auch nicht die Vorstellungen meines trefflichen Hauptmanns Vassor, nicht die Zureden und Bitten meines liebsten Freundes Julius von Kosyoth; ich blieb unerschütterlich und war fest entschlossen, Gott und der Zugend eine liebende Seele wieder zuzuführen. Alle möglichen Pläne hierzu wurden entworfen und besprochen, und ich begreife noch heute nicht, warum nicht ausgeführt. Als eines späten Abends der unerwartet schleunige Marschbefehl mich bei ihr traf, blieb sie ruhig, gefaßt und besonnen, während ich in Schmerz und Verzweiflung fast verging. Harriet reiste folgenden Morgens nach Lüneville zurück, wo ein Freund ihres Vaters, dem sie ihr kleines Erbtheil anvertraut, sich noch befand; sie wollte dann nach einiger Zeit mir nachfolgen. In Nimes habe ich ein einziges, erstes und letztes schriftliches Zeichen ihrer Liebe empfangen, dann aber trotz aller Bemühung niemals wieder etwas von ihr. Ich habe aber die feste Zuversicht, sie sei gut aufgehoben, denn Harriet war ein Engel, wenn auch ein gefallener, und war viel edler, viel reiner, viel besser als ich, und hatte hienieden nur ein einziges Wesen lieber als mich — das Höchste, Gott, der die Liebe ist.

(Fortsetzung folgt.)

Herabgesetzter Preis
von 2 Thlr. 7½ Sgr. auf 20 Sgr.

Kaiser Napoleon III.

Über die

Vergangenheit und Zukunft der Artillerie.

Aus dem Französischen von H. Müller II., Lieutenant.

2 Bände. 41½ Bogen. 8. geheftet.

Früher: Preis 2 Thlr. 7½ Sgr., jetzt 20 Sgr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.